

Gerhard Moder: **Lebendig** – was ist das?

Ich lebe, aber bin ich auch im Sinne Christi lebendig? Dieser selbstkritischen Frage sollten Gläubige, Gemeinden und Kirchen nicht ausweichen. Unser auferstandener Herr Jesus lässt in den Sendschreiben an die Gemeinden in Offb2-3 keinen Zweifel daran, wer für ihn (geistlich) lebendig ist. „Du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet“, schreibt er der kleinen Gemeinde in Laodizäa, Offb3,8. Wer ihm trotz Gegenwind treu folgt, der ist lebendig, dem tut Jesus Türen auf, die niemand verschließen kann.

Viele Gründe werden vorgebracht, wenn Getaufte dem Gemeindeleben fernbleiben. Umfragen zeigten: Diese Menschen kennen zumeist die Bibel gar nicht. Wen wundert es da, dass sie ihrer Gemeinde fernstehen oder gleich die Kirche verlassen? Wir sehen uns herausgefordert, dagegen etwas zu unternehmen. Ihr Auftreten in der Öffentlichkeit ist eine Chance für die Evangelische Kirche, das Evangelium in den Mittelpunkt zu stellen. Nicht die Kirche an sich, Jesus Christus sollte Anlass und Mitte all ihrer Äußerungen und Dienste sein, andernfalls ist sie kraftlos und stagniert. Jesus ist ihr Herr, das soll jedermann erkennen.

Gemäß Mt28,19f beauftragte Jesus Christus seine Jünger, auch andere Menschen zu seinen Jüngern zu machen. Indem sie diesem Auftrag konsequent folgt, wird die Kraft des Heiligen Geistes durch die Kirche wieder wirksam. Das ist es, worauf die passive Mehrheit in und außerhalb der Kirche wartet. Dienst im Namen Jesu baut ja nicht auf eigene, sondern auf die Kraft des Heiligen Geistes. Erst diese Kraft befähigt, Fernstehende zu Jesus und in das Gemeindeleben zurück zu führen und damit den aktuellen Negativtrend zu überwinden. Alle Glieder sind berufen, ihren Talenten gemäß, Zeuge Christi zu sein. Leiter, Mitarbeiter und Lehrer der Gemeinden und der Kirche sollten in Glaubensschulungen lernen und lehren: Wie geht man Fernstehenden in rechter Weise entgegen, um ihnen Jesus Christus zu bezeugen und ihnen Anteil am Leben Jesu zu vermitteln?

Das Leben Jesu vermitteln kann nur, wer es selbst auch hat – und bereit ist, anderen Menschen daran Anteil zu geben, – wer und woher sie auch sein mögen. Jesus sagt: „Wenn ein Blinder den Anderen führt, fallen sie beide in die Grube“, Mt15,14. Wichtig ist also, wer bezeugt, aber auch, wen er bezeugt. Offb3,8 sagt uns, dass nur vom in der Bibel offenbarten Jesus Christus Hilfe und jenes Leben zu erwarten ist, das lebendig macht. Mit weltlichen Theorien, wie etwa einem „wissenschaftlich rekonstruierten Christus“, würde nie etwas weitergehen.

Auch unter den vorgenannten Voraussetzungen wird es dauern, den langjährigen Negativtrend der Evangelischen Kirche wieder umzukehren. Es braucht zudem Ausdauer, Teamwork und Prioritäten, um die derzeit geringen und zersplitterten Kräfte auf die aus der Sicht Jesu unverzichtbaren Aufgaben zu bündeln. Nachrangiges ist temporär zurückzustellen. Die Empfehlung Charles Spurgeons an Prediger gilt auch für Gemeinde und Kirche: „Wenn du auf der Fuchsjagd bist, laufe nicht jedem Hasen nach.“

Februar 2015